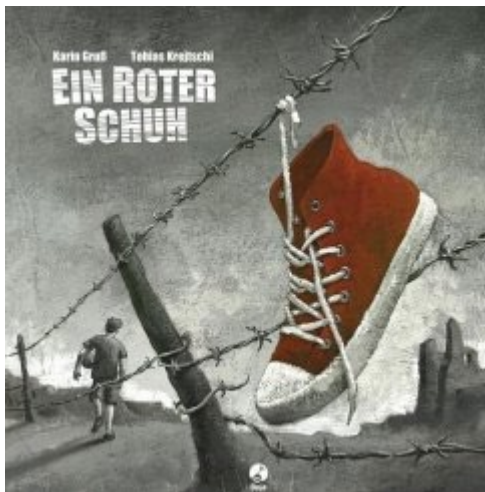


# BILDERBUCH DES MONATS



## Ein roter Schuh

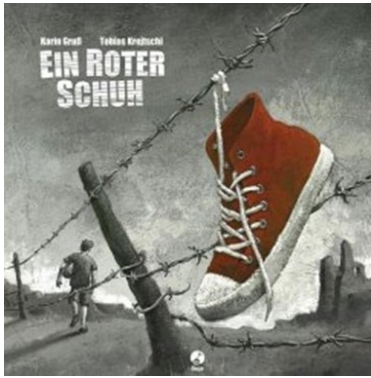
Karin Gruß / Tobias Krejtschi

Erscheinungsjahr: 2018

Verlag: Bohem Press

ISBN: 978-3959390569

Drei Jungen, die zwischen zertrümmerten Häusern Basketball spielen, ein Stacheldrahtzaun, an dem ein roter Schuh baumelt und ein weiterer Junge, der der Szenerie mit einem Ball unter dem Arm den Rücken kehrt: dieses Setting auf dem Buchdeckel bildet den materiellen Rahmen der Geschichte und bringt zugleich die Ambivalenz auf den Punkt, die ihr zugrunde liegt. Denn inmitten von Zerstörung und Gewalt weiterzumachen, nach vorne zu schauen und sich auf sinnstiftende Details zu fokussieren, ist auch die tägliche Herausforderung des Protagonisten, der als Kriegsphotograf für die Zeitung den Nahostkonflikt dokumentiert. Welche Auswirkungen eine solche Tätigkeit auf Leben und Psyche der Betroffenen haben kann, war eine der zentralen Fragen, der Illustrator Tobias Krejtschi in seiner Recherche nachgegangen ist, um seinen Stil für den künstlerischen Umgang mit Karin Gruß` Text zu finden. Im Rahmen der Bremer Bilderbuchdialoge hat er am 5.6.18 im Kulturzentrum Kubo Entstehungshintergründe und Überlegungen zu dem Buch erläutert und das Publikum mit auf die Reise genommen – auf die Reise hinter die Kulissen seines Ateliers und auf die Reise in die Geschichte.



# Ein roter Schuh

Karin Gruß / Tobias Krejtschi

Ausgangspunkt der Handlung ist ein Anruf, der den Ich-Erzähler an seinen nächsten Einsatzort ruft; eine Klinik, in die nach einem Angriff auf einen Schulbus verletzte Kinder eingeliefert werden. Bei dem Versuch, an Hintergrundinformationen und Bilder zu den Opfern zu gelangen, richtet sich die Aufmerksamkeit des Fotografen vor allem auf „einen Jungen in Jeans und T-Shirt, der vor mir auf einer Trage lag. Am linken Fuß trug er einen roten Basketballschuh. Genau solche Schuhe hatte ich meinem Neffen zu seinem achten Geburtstag geschenkt.“ Mit dieser Erkenntnis verschwimmen zunehmend die Grenzen seiner Wahrnehmung. Denn obwohl er nach wie vor darum bemüht ist, an seiner Arbeitsroutine festzuhalten und seine Professionalität zu wahren, suchen sich seine Gedanken Fluchtpunkte in der vergleichsweise heilen Welt seines Neffen sowie in seiner Phantasie. Der titelgebende Schuh wird damit zu einem irritierenden Bindeglied zwischen zwei weit voneinander entfernten Kindheiten, zwischen Sportwettkampf und Überlebenskampf.

Diese Bedeutung des Schuhs als zentrale Metapher ist auch auf Bildebene eindrucksvoll umgesetzt, denn sein Rot sticht durchweg aus den in Grautönen gehaltenen Szenarien heraus. Einzige Ausnahme bildet die Vision des Fotografen, die auf einer Doppelseite farbig ausgestaltet wird. Die Entscheidung für die reduzierte Colorierung hat Krejtschi relativ früh getroffen und trotz der vorherrschenden Marktmechanismen nicht in Frage gestellt: „Das Buch verkauft sich schlecht, aber darum geht es auch nicht immer.“ So rücken statt bunter Farben eher Formen, Schatten, Größenverhältnisse und Mimik der Figuren in den Fokus. Den künstlerischen Prozess hat Krejtschi kleinschrittig am Beispiel des Vorsatzblattes veranschaulicht, das die emotionale Belastung des Bildjournalisten durch seine abgewandte gebückte Körperhaltung und den angedeuteten Alkohol- und Zigarettenkonsum atmosphärisch dicht in Szene setzt. Die Omnipräsenz der Zeitung als Arbeitsumfeld und Zielmedium unterstreicht Krejtschi, indem er Zeitungspapier als Gestaltungselement und Bildgrundlage nutzt, das immer wieder durchschimmert.

Von außen wird der Protagonist nur auf den ersten und letzten beiden Doppelseiten dargestellt, ansonsten folgt man seinem Blick und nimmt das Geschehen dadurch letztlich mit seinen Augen bzw. durch seine Kamera wahr. Dieses Changieren zwischen den Perspektiven, das Erkennen des Eigenen im Fremden sowie die Konfrontation von Wunsch und Wirklichkeit machen den ästhetischen Reiz des Buches aus und bieten vielschichtige Möglichkeiten, Figurenverstehen und Empathiebildung zu fördern. Diese Intention verfolgt auch Krejtschi, wenn er mit dem Buch an Schulen unterwegs ist und sein Publikum zunächst Assoziationen zu Cover und Vorsatzblatt sammeln lässt, bevor er mit ihm in die Geschichte eintaucht. Damit schlägt er die Brücke in eine Welt, aus der es für viele keinen Ausweg und keine Fluchtopion gibt und in der es nur darauf ankommt, unter gegebenen Umständen bestmöglich zu leben. Diese realistische Konsequenz zeichnet das Werk auch innerhalb der aktuellen Bilderbuchlandschaft besonders aus, setzt wichtige Impulse für weiterführende Diskussionen – wie sich nach Krejtschis Vortrag auch im Kubo gezeigt hat – und verdient nicht zuletzt in der didaktischen Umsetzung eine noch breitere Resonanz.

von Dr. Elisabeth Hollerweger

